



Rubens, Höllenssturz der Verdammten

**„Denn Unrecht leiden, Das verschafft uns das
Himmelreich, aber Unrecht tun, das stürzt uns
in die Strafen der Hölle.“**

Hl. Johannes Chrysostomus



Judas im Schoße Satans

**„Denn Unrecht leiden, Das verschafft uns das
Himmelreich, aber Unrecht tun, das stürzt uns in die
Strafen der Hölle.“**

**Wenn dich aber dein rechtes Auge verführt, so reiß es aus und wirf's
von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und
nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Wenn dich deine
rechte Hand verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser
für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib
in die Hölle fahre.**

Jesus Christus

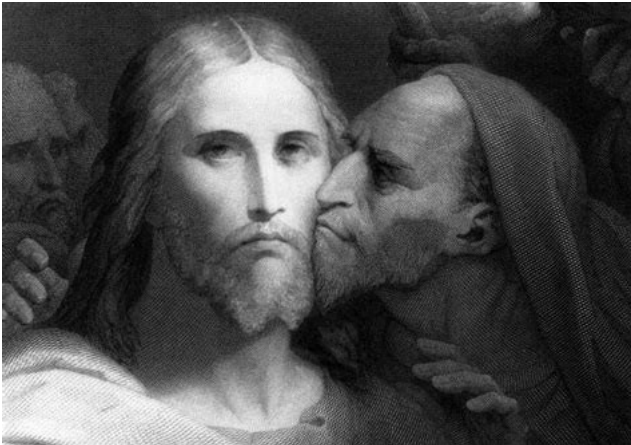
Hl. Johannes Chrysostomus:

Menschliche Bosheit führt zu Gottesverrat:

Das Unrecht zu tun, stürzt uns in die Strafen der Hölle.

Beispiel am Verräter Judas

Es war meine Absicht, Geliebte, wieder von dem Patriarchen [Abraham] zu predigen. Aus dieser Quelle wollte ich schöpfen, um euren Seelen ihre Nahrung vorzusetzen. Allein die Erinnerung an den schwarzen Undank des Verräthers drängt mich, über *ihn* zu reden; der heutige Tag bestimmt mich, über seinen wahnsinnigen Frevel mich zu verbreiten. Denn am heutigen Tage ward unser Herr Jesus Christus den Händen der Juden überliefert von seinem eigenen Jünger. Werdet aber nicht traurig, Geliebte, betrübet euch nicht, wenn ihr hört, daß der Herr verrathen wurde. Nicht über Jesus den Verrathenen, sondern über Judas den Verräther seufzet und weinet! Denn Jesus, der Verrathene, hat die Welt erlös't, aber Judas, der Verräther, hat seine eigene Seele in's Verderben gestürzt. Jesus, der Verrathene, thront im Himmel zur Rechten des Vaters, aber Judas, der Verräther, ist jetzt in der Hölle, gepeinigt von ewigen Strafen



ohne Aussicht auf Erlösung. Deßhalb seufze und weine; denn es ward auch unser Herr Jesus Christus beim Anblick des Judas tief erregt und bis zu Thränen betrübt. „Da er ihn anblickte,“ heißt es im Evangelium, „ward er betrübt und sprach: Einer aus euch wird mich verrathen.“ Warum ward er betrübt? Weil er daran dachte, daß der Verräther sich trotz aller

Belehrungen und Warnungen in einen so tiefen Abgrund stürzte, ohne es zu merken. Bei dem Gedanken an den wahnsinnigen Frevel also, den der Jünger begehen wollte, ward der Herr vor Mitleid mit ihm bis zu Thränen betrübt. Das erwähnen nämlich die Evangelisten bei vielen Gelegenheiten, um die Wahrheit von der Menschwerdung glaubhaft zu machen. Der Herr ward also tief betrübt beim Anblick der maßlosen Undankbarkeit seines Jüngers.

- **Er wollte uns die Lehre geben, daß wir am allermeisten Diejenigen betrauern sollen, die Unrecht thun, und nicht Diejenigen, die Unrecht leiden. Diejenigen, die ungerechter Weise Böses leiden, sind vielmehr selig zu preisen!** Denn der Herr sagt: „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Siehst du, wie großen Lohn er denen in Aussicht stellt, die Unrecht *leiden*?
- Aus einer andern Stelle will ich euch beweisen, daß Diejenigen, die Unrecht *thun*, unvermeidlich den größten Strafen verfallen, Hört, wie der heilige Paulus sagt: „Ihr aber, Brüder, seid Nachahmer geworden der Kirchen Gottes, welche in Judäa sind, weil auch ihr Dasselbe von den eigenen Stammesgenossen erlitten habt, so wie auch sie von den Juden, welche auch den Herrn Jesus und die eigenen Propheten getödtet haben und uns verhindern, den Heiden zu predigen, damit sie gerettet werden, so daß sie das Maß ihrer Sünden voll machen; es ist aber über sie der Zorn Gottes gekommen bis zu Ende.“ **Seht ihr, daß Diejenigen, die Böses thun, am allermeisten zu beklagen und zu betrauern sind?**

Deßhalb ward auch der barmherzige Herr bei dem Gedanken an das Verbrechen, das sein Jünger begehen wollte, erschüttert und bis zu Thränen betrübt. Er wollte sein Mitleid mit dem Jünger zeigen und zugleich die Größe seiner Liebe beweisen, indem er selbst bis zum Augenblick des Verrathes nicht abließ, sich um die Bekehrung des Jüngers zu bemühen. Also um des Verräthers willen weine und seufze in der Bitterkeit des Herzens; denn um ihn hat auch der Herr getrauert. „Jesus,“ heißt es, „ward betrübt und sprach: Einer aus euch wird mich verrathen.“ O wie groß ist doch die Barmherzigkeit und Güte des Herrn! **Der Verrathene trauert um den Verräther!**

Da er ihn bei seiner Bosheit verharren sah, ward er tief betrübt und sprach: Einer aus euch wird mich verrathen. Sieh, wie groß seine Barmherzigkeit, wie groß seine Liebe ist, und wie schonend er den Undankbaren behandelt! Er will ihn nicht bis zur äussersten Schamlosigkeit treiben; er setzt sogar alle seine Jünger in Furcht und Angst, um ihm Gelegenheit zu geben, von seinem wahnsinnigen Frevel zurückzutreten. Aber wenn einmal die Seele, weil sie den Samen der Frömmigkeit nicht aufnehmen wollte, unempfindlich geworden ist, dann ist sie für keine Mahnung, für keinen guten Rath mehr empfänglich und stürzt in den Abgrund, umdüstert von der Leidenschaft. Deßhalb brachte auch dem Judas diese außerordentliche Langmuth kein Heil. „Einer aus euch wird mich verrathen.“

Weßhalb ward er so erschüttert und betrübt? Um seine Liebe zu zeigen, und zugleich, um uns zu belehren, daß man Diejenigen am allermeisten betrauern

muß, welche dem Nächsten Unrecht zufügen; denn Diese ziehen sich selbst den Zorn [Gottes] zu. Es ist allemal billig und recht, nicht Die zu betrauern, welche Unrecht leiden, sondern Die, welche Unrecht thun; denn Unrecht leiden, Das verschafft uns das Himmelreich, aber Unrecht thun, Das stürzt uns in die Strafen der Hölle.

Der Herr sagt: „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen.“ Siehst du, wie das Unrechtleiden zum Himmelreiche führt? Das ist der Lohn, Das ist der Kampfpfeis! Und nun höre, wie auf der andern Seite auch das Unrecht *thun* Strafe und Züchtigung im Gefolge hat. Nachdem Paulus gesagt hat, daß die Juden den Herrn getödtet und die Propheten verfolgt haben, fügt er hinzu: „Deren Ende gemäß ihren Werken ist.“ Siehst du, wie die Verfolgten das Himmelreich erlangen, die Verfolgenden aber den Zorn Gottes als Antheil erhalten? Nicht ohne Grund lege ich euch diese Wahrheit zur Betrachtung vor; wir sollen daraus lernen, unseren Feinden nicht zu zürnen, sondern sie vielmehr zu bemitleiden, zu beweinen und zu betrauern. Denn sie, die uns ohne Grund anfeinden, sie sind es recht eigentlich, die Böses *erleiden*. Wenn wir unsere Seele in eine solche Verfassung bringen, daß wir ihnen nicht zürnen, sondern sogar über sie trauern, dann werden wir auch im Stande sein, nach dem Worte des Herrn für sie zu beten und dadurch große Gnade vom Himmel auf uns herabzuziehen. Es ist nun schon der vierte Tag, daß ich zu euch über das Beten für die Feinde rede; ich wünsche euch nämlich durch stete Wiederholung diese Lehren und Mahnungen um so fester einzuprägen, damit sie in euren Herzen Wurzel fassen. Darum werde ich nicht müde, euch mit solchen Mahnungen zu überschütten, damit Diejenigen, die ihrem Nächsten noch zürnen, von dieser Wunde geheilt, von dieser Fiebergluth befreit werden, damit sie an ihr Gebet gehen können, ohne durch den Zorn entstellt und befleckt zu sein. Denn nicht bloß um unserer Feinde willen hat Christus dieses Gebot gegeben, sondern auch zu unserm eigenen Besten, zum Vortheil für uns, die ihnen ihre Beleidigungen verzeihen. Denn wenn du dem Zorne entsagst, dann *empfangst* du mehr, als du *gibst*. Wie sollte ich dabei mehr empfangen, sagst du? Merke genau auf! Wenn du deinem Feinde verzeihst, was er dir zugefügt hat, dann wird dir nachgelassen, was du gegen Gott den Herrn gesündigt hast. Nun ist es aber sehr schwer, für Beleidigungen Gottes Verzeihung und Nachlassung zu finden; dagegen kann man für Beleidigungen eines Feindes leicht und auf vielerlei Weise Vergebung und Beruhigung erlangen. Höre, wie Heli zu seinen Söhnen sprach: „Versündigt sich ein Mensch gegen einen Menschen, so wird der Priester für ihn beten; versündigt er sich aber gegen Gott, wer wird dann für ihn beten?“ Das ist also eine schwere Wunde, die selbst durch Gebet nicht leicht zu heilen ist. Ja, ein solches Vergehen kann durch Gebet gar nicht wieder gut gemacht werden, wohl aber und zwar sofort, wenn man dem Feinde die von ihm erlittenen Beleidigungen verzeiht.

Die Beleidigungen Gottes vergleicht der Herr mit zehntausend Talenten, die Beleidigungen von Seiten des Feindes mit hundert Denaren; wenn du diese erlässest, dann werden dir die zehntausend Talente erlassen.

Doch, über das Gebet habe ich nun genug gesagt. Wenn es euch recht ist, kehren wir jetzt wieder zur Betrachtung des Verrathes zurück und wollen dazu etwas weiter ausholen. Laßt uns denn zusehen, auf welche Weise der Herr verrathen ward. Um aber den Frevel des Verräthers, den Undank des Jüngers in seiner ganzen Abscheulichkeit, um zugleich die unaussprechliche Liebe des Herrn recht zu erkennen und zu würdigen, vernehmet, was uns der Evangelist von diesem Verbrechen berichtet. „Damals,“ sagt er, „ging Einer von den Zwölfen, Judas, der Iskariot genannt wird, zu den Hohenpriestern und sprach zu ihnen: Was wollt ihr mir geben, und ich will ihn euch verrathen?“ Was hier gesagt ist, *scheint* zwar ganz einfach zu sein und einer verborgenen, geheimnißvollen Bedeutung zu ermangeln; allein wenn man jedes Einzelne sorgfältig erwägt, findet man darin viel zu betrachten und sehr tiefe Gedanken. Für's Erste ist die Angabe der Zeit zu beachten. Denn der Evangelist macht diese Angabe nicht ohne Nachdruck und sagt nicht einfach: „Er ging hin,“ sondern fügt hinzu: „Damals“ ging er hin. Wann ging er hin? Und weßhalb wird die Zeit in dieser Weise angegeben? Nicht ohne Grund gibt uns der Evangelist, der im heiligen Geiste redet, Auskunft über die Zeit. Denn wer im heiligen Geiste redet, sagt Nichts umsonst. Nichts leichthin. Was bedeutet also das Wort: damals? Gerade vor dieser Zeit, vor dieser Stunde war ein Weib gekommen, welches ein Alabastergesäß mit Salböl mitgebracht und das Öl über das Haupt des Herrn ausgegossen hatte. Das Weib legte einen großen Glauben an den Tag, zeigte sich sehr dienstwillig, sehr gehorsam und ehrfurchtsvoll gegen den Herrn. Sie bekehrte sich von ihrem frühern Sündenleben und wandte sich zur Besserung und Enthaltbarkeit. Und zur selben Zeit, wo die Buhlerin (Hure) in sich ging und sich dem Herrn unterwarf, da hat der Jünger seinen Meister verrathen. „Damals“ sagt der Evangelist; wann also? Als die Buhlerin zum Herrn gekommen war, das Gefäß mit dem kostbaren Öl über seine Füße ausgegossen und die Füße mit ihren Haaren abgetrocknet, als sie ein solches Verlangen, ihm zu dienen, an den Tag gelegt und die Sünden des ganzen Lebens durch ihr Bekenntniß getilgt hatte. Zur selben Zeit also, wo sie unter den Augen des Verräthers so eifrig dem Dienste des Herrn oblag, da eilte er zu dem schändlichen Verrath. Aus der Tiefe des Lasters stieg sie zum Himmel empor; er stürzte herab in die Tiefe der Hölle, und zwar nachdem er unzählige Wunder und Zeichen gesehen, nachdem er in einer solchen Schule unterwiesen und von der unbeschreiblichen Milde und Herablassung des Herrn Zeuge gewesen war. So groß ist das Unheil, das aus der Gleichgiltigkeit oder Bosheit des Willens entsteht. Daher mahnt der heilige Paulus: „Wer meint zu stehen, sehe zu, daß er nicht falle!“ und darum rief der Prophet in alter Zeit aus: „Steht der Gefallene nicht wieder auf? Und der sich abwendet, kehrt er nicht wieder zurück?“ **Deßhalb soll Derjenige, der da steht, sich nicht sicher wähnen, sondern unermüdlich kämpfen, und deßhalb soll der Gefallene nicht muthlos werden. Denn so groß ist die Macht des Meisters, daß er Buhlerinnen und Zöllner an sich zieht, so daß sie sich ihm unterwerfen.** Wie? sagt man dagegen, er, der Buhlerinnen zur Bekehrung brachte,

konnte er den Jünger nicht an sich ziehen? Ja, er konnte es; **allein er wollte ihn nicht zum Guten zwingen, nicht mit Gewalt an sich ziehen.** Darum sagt der Evangelist bei der Erzählung von dem undankbaren Jünger: Damals ging er hin u. s. w. Das soll heissen:

Nicht von einem Andern gerufen, genöthigt oder angetrieben, sondern ganz aus eigenem Antriebe ist er dazu gekommen. Es wird uns also zu verstehen gegeben, daß der Verräther ganz von selbst, nur in Folge seines eigenen, unabhängigen Entschlusses zu diesem schändlichen Verbrechen eilte; daß er ganz ohne Grund und nur von der Bosheit, die seinem eigenen Innern entsprang, sich zum Verrathe drängen ließ.

Auszug aus: Hl. Johannes Chrysostomus, Ausgewählte Reden (BKV)

**„Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich,
das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an!“**



**“Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer,
das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!“**



Satan holt sich Judas Seele

Das Ende des Gottesverrätters

Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel...

Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre für jenen Menschen besser, wenn er nicht geboren wäre! ...

Als jetzt Judas, sein Verräter, erkannte, daß er (Jesus) verurteilt worden war, bereute er seine Tat. Und er brachte die dreißig Silberstücke den Hohenpriestern und Ältesten zurück mit den Worten: »Ich habe unrecht getan, daß ich unschuldiges Blut überantwortet habe!« Sie aber erwiderten: »Was geht das uns an? Da sich du selber zu!« Da warf er das Geld in das Tempelhaus und machte sich davon, ging hin und erhängte sich...

Ihr Männer, liebe Brüder, es musste das Wort der Schrift erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, der denen den Weg zeigte, die Jesus gefangen nahmen; denn er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst. Der erwarb einen Acker von dem ungerechten Lohn und

stürzte vornüber und barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide quollen hervor. Und es ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, sodass dieser Acker in ihrer Sprache genannt wird: Hakeldamach, das heißt Blutacker. Denn es steht geschrieben im Buch der Psalmen (Psalm 69,26; 109,8): »Seine Behausung soll verwüstet werden, und niemand wohne darin«, und: »Sein Amt empfangen ein anderer.« So muss nun einer von den Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, als der Herr Jesus unter uns ein und aus gegangen ist – seit seiner Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns genommen wurde –, mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden. Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias, und beteten und sprachen: Herr, der du aller Herzen kennst, zeige an, welchen du erwählt hast von diesen beiden, dass er diesen Dienst und das Apostelamt empfangen, das Judas verlassen hat, um an seinen Ort zu gehen.

Joh 6,70. Mk 14,21. Mt, 27, 3-5. Apg 1, 16-25



Satan verschlingt Judas Seele

Wir selber entscheiden, ob wir mit Gottes Liebe oder der Bosheit des Teufels leben wollen:

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und »ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen «; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Jesus Christus

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, indem ich dir heute gebiete, den HERRN, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote, seine Ordnungen und seine Rechtsbestimmungen zu bewahren, damit du lebst und zahlreich wirst und der HERR, dein Gott, dich segnet in dem Land, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen. Wenn aber dein Herz sich abwendet und du nicht gehorchst und du dich verführen lässt und dich vor andern Göttern niederwirfst und ihnen dienst, dann kündige ich euch heute an, dass ihr ganz gewiss umkommen werdet.

5 Mo 30, 15-18

Vor den Menschen liegen Leben und Tod, was immer ihm gefällt, wird ihm gegeben.

Sir 15, 17